

Verbundkatalog Kalliope

Zuckmayer, Gisela

o.O., 1939-10-27

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

hierher. Der ersten Band hieses steht: 27.
 Oktober. "Es sind mir zwölf Jahre, es kommt
 mir so viel länger vor, wie mein junges
 Leben. Aber ich schreibe dir nicht aus diesem
 äusserlichen heraus, ich hab in den letzten
 Tagen drei Briefe an dich geschrieben und
 sie wieder zerissen. Denn es stand zu viel
 über mich darin, zu viel was darüber sprach,
 wie ich mich schäme der Unzufriedenheiten
 und Verlorenheiten und Vertrauenslosigkeiten
 früheren Jahre, künftigen meiner verlorenen Lieb-
 losigkeiten, die am jenseits 27. Oktober gerade
 begannen und Jahre davor und auch
 dahinter waren in jenen ersten Jah-
 ren, in denen ich mich so properly gerade
 mit meiner "Liebe" heroorset. Wenn ich dir
 aber einen dieser Briefe geschickt hätte, die
 voller Selbstaufklagen waren, so hätte er gerade
 deshalb nichts besseres mitgebracht als daß ich
 mich immer noch mit meinem eigenen Ge-
 fühl beschäftige, mit mir, und daß ich wünsch-
 lich, indem ich mich in der Vergangenheit
 anklagend "lieblos" nenne, die dir die künftigen
 Wünsche, daß ich mich auch in mei-
 nem künftigen für Wahrheit hier beenden
 abzusiegt sei. Ich wünsche es nicht künftigen
 leben. Ich kann dir nichts versprechen noch kei-
 ner Güte, keiner Grobheit und noch keiner Art Liebe,
 in welcher du in dem allerschlimmsten Zustand

immer noch besser an mich geglaubt hat
als ich es je konnte. Und ich würde auch diese
wenigen Worte darüber, die ich in so trockenen
Tönen wie möglich sagen will, niederdrücken, wenn
ich an einen Gott über dem Himmel das glaub-
ten würde; ich könnte dann einfach glauben,
dass er es Dir verfallen wird. Ich glaube nicht
an ihn, ich glaube nur an Gott in uns selbst
hergen, und folge ihm, da er mich dazu treibt,
indem ich Dir mich doch wenigstens so viel sa-
ge. Eines Tages vielleicht wird er mich in mein
Bildnis wenn Dein Bild in meinem Herzen
aufsteht und wird den Finger an die
Lippen legen. Ich gesaghet Dir hier, Du bist
nicht nur allezeit voll Güte und Geduld, voll
Strenge und Klarheit und voll Weisheit und tiefen
Felsen, Du bist auch, und vor allem, liebend
felsen und Deine Liebe ist kein Wort und
kein Sprechen, sondern allezeit eine Tat. Ich will nicht
einsamer machen als Du bist, ich verkenne, in-
dem ich Dir bitte: „verzeihe mir meine Sünden“,
eine Bitte, von der Du mich abwendest, wür-
dest, schweigend und fern in deinem Alleinsein,
wie immer, da Du nicht verzeihen kannst:
dass Du allein Verzeihen längst und allezeit vor-
aus bist, da Du nicht fürhören kannst noch es je
hören wirst. Denn Du bist ja alles. Ich will das
kühnlich nicht mehr für mich versichern, die in je-
nen Regionen zu reifen, deren Karte ihr verschlos-
sen ist und abgewendet. Dort will ich die zu-
schen gehen, wo Du beheimatet bist, und wo meine
beste Hoffnung liegt, Du selbst hast es gesagt
und hast es, von Tat zu Tat, Wort zu Wort, be-
wahrheitet: „Ich will alleine sein, wie mich

für eine hohe Gemeinschaft zu stehen. Alle andere Ehrsamkeit ist Verlogenheit und Heiner. Ich suche, keinem Geist mit meinem Geist zu imponieren, kein Wort mit meinem Gegen, kein Wort in dem allezeit ein Hauch des ewigen Wortes weht, und mehr als nur ein Hauch, sondern ein Abglaup und Stung davon. Vielleicht wird in tausend Jahren, oder mehr, eine Mythe daraus geworden sein, und wird unsere Zeit erklären und erhalten und rechtfertigen. Angesichts Keines Werkes ist es nicht schwer zu glauben, daß dies, das überpersönliche, das Wesentlichere sei. Ich bin, ~~ein~~ unwürdiger als ich so fest davon überzeugt war es zu dürfen, wie wert gewesen, dir zu sagen, daß ich dich liebe. Ich weiß das heute. Aber wenn lieben heißt, so weit die eigene Haupttätigkeit es zuläßt, in das Leben des Anderen zu versenken, so meine ich, ich sollte versuchen, mich selbst auch in jener mich quälenden und anklagenden Befangenheit ruhen zu lassen, um dir zu folgen - selbst wenn es für meinen niederen Fördernden sein sollte, mich selbst zu quälen. Denn du bist so allein, weil du nur stehst, wie urteilt und darüber sich wie verurteilt hast, du bist, du, jenseits von Gut und Böse. Ich aber vor schalt. und stumm. manchmal das so alles. und, um Wert deiner Freundschaft zu messen, werde ich es immer wieder sein. Gott helfe mir.

Dies ist ein wirrer Brief, ich weiß es. Ich kann nicht zu dem vordringen, was es zu sagen mich drängt. Vielleicht weißt du es besser als ich, vielleicht ist es mir wieder jener blutige

Wort, das seine Gestalt verändert und kei-
ner des gleichen Inhalt hat. Meine Seele
sieht aus dich bei mir, in der gegen-
wart, Gegenwart und Zukunft - immer be-
gegnet sie mich hier, wenn sie sich wirklich
lösen konnte. Hier wird Keiner Werk, denn
es ist Lieder und Alles. Ich werde nicht,
denn ich bin nichts als nur
Keine G'selle.